

Energie und Emotionen

Wenn Kinder trotz Beeinträchtigungen tanzen

Text: Noemi Wannemacher Bilder Schwerpunkt: Luc-François Georgi

Im Rollstuhl sitzen und tanzen? Krank sein und Lebensfreude ausstrahlen? Trotz Handicap im Scheinwerferlicht auf der Bühne stehen? Geht das zusammen? Ja, und wie! Die TänzerInnen von «UKBB tanzt» zeigen, was man mit Herzblut und Leidenschaft alles erreichen kann.

«UKBB tanzt» wurde unter der Leitung von Rocío Oberer-Gonzalez und Richard Wherlock 2014 ins Leben gerufen. Inspiriert durch Carol-C. Hasler, Professor für Orthopädische Chirurgie am Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB), beschlossen sie, mit behinderten Kindern Workshops mit Bewegung und Tanz zu veranstalten. Dabei sollten körperliche Einschränkungen oder chronische Erkrankungen kein Hindernis darstellen. In wöchentlichen Workshops und später in den Proben wurden tänzerische Elemente, Bewegungen und Rhythmen zu kleinen Geschichten geformt. Als krönender Abschluss und nach einer langen und intensiven Trainingsphase wurde das gemeinsam Erlernte in Form eines Tanztheaters auf der Bühne des Theater Basel aufgeführt. Die Resonanz auf das Projekt war überwältigend, und so fasste «UKBB tanzt», das als Pilotprojekt gestartet war, im Jahr 2015 Fuss und schafft es seither immer wieder, sein Publikum zu begeistern.

Erfolg trotz vielen Hindernissen

Dass das Projekt zum Erfolg wurde, ist nicht selbstverständlich. Schliesslich verbirgt sich hinter jeder Aufführung für jedes tanzende Kind eine herausfordernde Zeit. Ihr Alltag ist geprägt von Spitalaufenthalten und Therapien. Ihre Erkrankungen hinterlassen Spuren an Muskeln, Sehnen, Bändern und Gelenken. Bewegungsfreiheit, Bewegungsmuster, Koordinations- und Leistungsfähigkeit verändern sich.

Umso beeindruckender ist es, wie selten die Kinder mit einer lebeenseinschränkenden Krankheit resignieren. «Das Ziel dieses einzigartigen Projekts ist es, den Kindern wieder neue mentale und körperliche Kraft, Mut und Lebensfreude zu verleihen», sagt der Mitinitiant und Orthopäde Carol-C. Hasler. «Motiviert durch das Erlernen neuer Bewegungen und das Erwachen eines neuen Körperbewusstseins strahlen die körperlich eingeschränkten Kinder auf der Bühne eine einzigartige Energie und Lebensfreude aus.» Genauso wichtig sei es aber, so Hasler, dass die Kinder durch das Projekt Kraft und Motivation für ihren wei-



Noemi Wannemacher,
Lic. phil., arbeitet als Projektleiterin bei der Stiftung Pro UKBB in Basel.



teren Weg schöpfen, daran wachsen und ihr Selbstwertgefühl zurückgewinnen.

«Ich und mein» – Mit Tanzen Geschichten erzählen

Im Juni 2018 fand «UKBB tanzt» nun bereits zum vierten Mal statt und war erneut ein voller Erfolg. Nicht nur beim Publikum, sondern auch bei den TänzerInnen. «Dank dem Tanzen bin ich die Person, die ich jetzt bin», sagt Anna. Und Enda ergänzt: «Wenn ich mich bewegen kann, habe ich Freude und es bringt mich zum Lachen und macht mir viel Spass.»

«Dank dem Tanzen bin ich die Person, die ich jetzt bin»

Zehn Monate zuvor kamen die zehn TänzerInnen zwischen neun und sechzehn Jahren das erste Mal zusammen. Mit viel Motivation und einer bewundernswerten Energie probten sie für das neue Stück. Ihre Bühnen-Outfits konnten sich die TänzerInnen selbst aussuchen und mitgestalten. Ob als Ballerina, Harry Potter, Pokemon oder Rockerin mit Lederjacke – Hauptsache, sie fühlen sich wohl.

Dann war der grosse Tag da und die Nervosität der Kinder erreichte ihren Höhepunkt. Im Stück «Ich und mein – Mit Tanzen Geschichten erzählen» liessen Amanda, Anna, David, Enda, Ilayda, Joël, Lara, Lea, Salome und Serena ihr Publikum auf wunderbare Art und Weise an ihren eigenen Träumen, Ängsten und Zielen teilhaben und begeisterten mit ihrer Energie und ihren Emotionen auf der Bühne. Und sie machten dem Publikum klar: Eine Krankheit, ein Rollstuhl oder ein Korsett hindert niemanden daran zu tanzen. |

Link
www.pro-ukbb.ch

«Am Ende des Jahres sind wir eine grosse Familie»

Interview: Noemi Wannemacher

Rocío Oberer-Gonzalez ist künstlerische Leiterin von «UKBB tanzt». Ein Gespräch über die guten Erfahrungen, die schönen Momente und unerwartete Herausforderungen bei der Entwicklung eines Tanztheaterstücks.

Sie sind Mitinitiantin des Projekts «UKBB tanzt», woher stammt die Idee?

Rocío Oberer-Gonzalez: Es war schon immer mein Traum, meine Passion, das Tanzen mit meinem Beruf als Physiotherapeutin zu vereinen. An einem Symposium stellte mich Carol Hasler vom UKBB Richard Wherlock vor, dem Direktor von Ballett Basel. Während unseres Gesprächs kam uns die verrückte Idee, zusammen etwas auf die Beine zu stellen, um beeinträchtigten Kindern das Tanzen näherzubringen. Dank der grossen Unterstützung von Conrad E. Müller, damaliger CEO des UKBB, und der Stiftung Pro UKBB konnten wir bereits kurze Zeit später, im Sommer 2013, mit dem ersten Workshop starten. Es folgten wöchentliche Trainings mit der Krönung im Mai 2014, als die Kinder ihre Show auf der kleinen Bühne im Theater Basel aufführen durften. Manchmal kann ich es selber kaum glauben: Aus einem kurzen Treppengespräch entstand eine einzigartige Zusammenarbeit, die zu einem eigenständigen Projekt gewachsen ist und viele Menschen begeistert. Aktuell üben wir bereits für die fünfte Ausgabe von «UKBB tanzt».

Was motiviert Sie, jedes Jahr so viel Engagement in das Projekt zu stecken?

Es ist der ganze gemeinsame Weg, den wir gehen: Das Mitwirken der Kinder beim Entstehen des Stücks, die tollen Ideen, die sie einbringen, die Aufregung hinter der Bühne am Aufführungstag und die Kinder trotz ihrer Einschränkungen im Rampenlicht zu sehen. Es bedeutet mir viel, miterleben zu dürfen, wie sich die Kinder im Laufe der Zeit öffnen, und zu sehen, was das Tanzen herauskitzeln kann, wie unbeschwert die Kinder für ein paar Stunden sein können. Sie machen in kurzer Zeit so viele Fortschritte. Wenn ich den Kindern die positiven Eigenschaften des Tanzens und Lebensfreude vermitteln kann, ihnen dabei helfe, für einen Moment ihre Sorgen und Leiden etwas zu vergessen, dann habe ich mein Ziel erreicht.

Wie ist die Arbeit mit behinderten Kindern, was sind die grössten Herausforderungen?

Am wichtigsten ist, dass die ganze Familie hinter dem Projekt steht. Denn auch sie sind mit «UKBB tanzt» sehr eingespannt. Beispielsweise müssen sie ihre Kinder jede Woche ins Training bringen. Im Training selbst brauchen die Kinder oft auch mehr Pausen und benötigen allgemein andere Hilfestellungen, etwa beim Anziehen der Kostüme, die für die Shows speziell für sie angefertigt werden. Grundsätzlich müssen alle Beteiligten viel besser geschult werden als bei einem gewöhnlichen Tanzstück. Dies macht die Zu-

sammenarbeit natürlich intensiver und persönlicher. Am Ende des Jahres sind wir zu einer grosse Familie zusammengewachsen. Die Kinder unterstützen sich gegenseitig, machen einander Mut und geben Tipps. Es ist eine wundervolle, intensive und wertvolle Arbeit, die mir auch persönlich viel zurückgibt.

Wie geht ihr vor, wenn es mal harzt und die Kinder an ihre Grenzen kommen?

Wir versuchen alles so anzupassen, dass die Kinder trotz ihrer Beeinträchtigung oder ihres momentanen Zustandes mittanzen können und sie ihre Ideen trotzdem verwirklichen können, sei es bei der Choreografie, beim Kostüm, oder auch der Maske. Grundsätzlich arbeiten wir nicht mit einem fertigen Stück, das wir mit den Kindern einstudieren, sondern jedes Tanztheaterstück wird auf die Charaktere zugeschrieben. So kann jedes Kind seine Rolle spielen. Sie sollen Spass haben und ihre Sorgen, Schmerzen oder Bedenken für ein paar Stunden vergessen können. Was bei uns auch speziell ist: Es wird während des ganzen Jahres ein Making-of-Film gedreht, damit wir die Entwicklung in verschiedenen Stadien erleben und festhalten können. Der Weg bis zur Show ist für uns genauso wichtig wie der krönende Abschluss auf der Bühne. Natürlich sind die Kinder auch öfters krank, haben Operationen oder Untersuchungen. Deshalb müssen wir flexibel bleiben und auch mal in letzter Sekunde alles umstellen. Das fordert alle, aber bis jetzt hat es prima geklappt. Die nicht betroffenen Kinder sind verständnisvoll und passen sich an, denn alle wissen, dass es das nächste Mal sie treffen kann.

Ist «UKBB tanzt» 5 bereits in Planung?

Natürlich, die fünfte Ausgabe ist schon voll am Tanzen. Es wird um Digitalisierung gehen, darum, wie Menschen immer mehr zu Maschinen werden und Roboter im Gegenzug immer humanoider. Die Musik ist dieses Mal etwas gewagter und schwieriger zu tanzen, aber unsere TänzerInnen machen es schon sehr gut.

Vorschau

Nr. 03/2019: **Intersektionalität**

Call for Papers: 1. September | Redaktionsschluss: 15. Januar
Inserateschluss: 10. Februar

Nr. 04/2019: **Abbau Sozialstaat**

Call for Papers: 1. Oktober | Redaktionsschluss: 15. Februar
Inserateschluss: 10. März

Nr. 05/2019: **Lebensqualität**

Call for Papers: 1. November | Redaktionsschluss: 15. März
Inserateschluss: 10. April

Nr. 06/2019: **Hierarchien**

Call for Papers: 1. Dezember | Redaktionsschluss: 15. April
Inserateschluss: 10. Mai

Kontakt: redaktion@sozialaktuell.ch